

DER BREMER ANTIFASCHIST ^{0,50 €}

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Unser Kamerad Thomas Willms wird neuer Bundesgeschäftsführer der VVN-BdA

November 11/2004

Und in der Gegenwart?

Herbstliche Stimmung herrschte beim Gedenken an die Opfer von Faschismus und Krieg am 12. September auf dem Osterholzer Friedhof. Das Wechselspiel von Sonne, Wind und Wolken spiegelte die Gefühle der Anwesenden wider. Ewald Hanstein, der Vorsitzende des Bremer Sinti Vereins, war krankheitshalber leider verhindert. Mitglieder der Bremer Chorwerkstatt unter Leitung von Larissa Herdt vertraten ihn jedoch würdig mit ihren Liedern gegen das Vergessen. Die Themen Deportation, Exil, Vernichtung spiegeln sich in ihren Liedern. Emotional ergriffen hörten wir Theodor Kramers "Wer läutet da draußen vor der Tür", das "Lied der Lieder" aus Mikis Theodorakis Mauthausenkanzate, "Lass maro tschatschepen" (Lasst uns unser Recht fordern), das Lied der Sinti und "Wir leben eijvig" (Wir leben dennoch) aus dem Wilnaer Ghetto.

Ludwig Baumann, Vorsitzende der Bundesvereinigung der Opfer der NS-Militärjustiz, schilderte sichtlich bewegt die längst nicht abgeschlossene Geschichte der Verfolgung der Wehrmachtsdeserteure, den Weg der gebrochenen Versprechen. 30.000 wurden von den NS-Militärrichtern zu Tode verurteilt, zwei von drei Urteilen vollstreckt. Auf die Begnadigten wartete in der Regel nach langen Monaten des Bangens und Hoffens das Todeskommando in einem Strafbataillon. Auch unter den Soldaten am Atlantik war bekannt, dass Hunderttausenden sowjetischer Kriegsgefangener, die Tag und Nacht schwer bewacht und ohne Nahrung auf kahlen Feldern lagern mussten, bald Hunderttausende deutscher "Landsler" folgten, die 1941/42 in Schnee und Eis und bei Temperaturen von Minus 35 Grad ohne Winterbekleidung erfroren. Ludwig selbst wollte nicht im Dienst der Militärmaschinerie bleiben. Gemeinsam mit seinem Kumpel aus Oldenburg wurde er an der Grenze gefasst und in Bordeaux zu Tode verurteilt. Ganze 40 Minuten brauchte der Richter dazu. 10 Monate musste er an Händen und Füßen gefesselt in der Todeszelle verbringen, ohne zu ahnen, dass

er zu 12 Jahren Zuchthaus benadigt worden war. Noch heute erlebt er diese Situation Nacht für Nacht im Traum. Über Esterwegen gelangte er nach Torgau. Nur



Mitglieder der Bremer Chorwerkstatt unter Leitung von Larissa Herdt singen auf dem Osterholzer Friedhof (Foto: Walter Huskamp)

die Diphtherie schützte ihn vor dem Strafbataillon. Opfer der NS-Militärjustiz wurden weiter verfolgt und gedemütigt. Jahrzehnte dauerte es, bis der Unrechtscharakter zumindest der meisten Urteile anerkannt war. Ludwig Baumann geht davon aus, dass dies erst mit der Pensionierung der Blutrichter möglich wurde. Bis 2002 galten Männer wie er als vorbestraft. Noch heute gilt es als verbrecherisch, zu den Partisanen übergetreten zu sein oder die Zivilbevölkerung vor bevorstehenden Militärstrafaktionen gewarnt zu haben! Spät, sehr spät, zu spät für das Gros der Wehrmachtsdeserteure, begann die Rehabilitierung. Am 15. Mai 1997 wurde sie möglich, zunächst im Einzelfall, nach Beweiserbringung. Als die PDS Anträge der SPD aus der vorangegangenen Legislaturperiode 1994/98 im Rechtsausschuss erneut aufgriff, wurden sie von der SPD 2001 selbst abgelehnt. In Torgau musste Ludwig Baumann erleben, wie der reaktionärkonservative Innenminister Steffen Heitmann ein Kreuz zum Gedenken an die Richter, Schergen und Büttel der NS-Mordmaschinerie errichtete. Weit abseits und in seinem Schatten wollte man den Opfern der NS-Militärjustiz ein

bescheidenes Mahnmal gestatten. Regelmäßig müssen Parlamentarier und Bewerber für den öffentlichen Dienst eine Prüfung über Stasi-Verstrickungen über sich ergehen lassen. Nach einer Mitgliedschaft oder Verstrickung in die NS-Mordmaschinerie fragt keiner. Ungehalten waren die Honoratioren, als Ludwig Baumann dies ungeładenerweise im Torgauer Schloss zur Sprache brachte. Ungerührt sprach Herr Gauck 40 Minuten über den Unrechtscharakter der Verfolgung in der DDR. Wir stehen vor einem neuen Scherbenhaufen, denn das offizielle Gedenken gilt den verfolgten Massenmördern, Naziverbrechern, Kriegstreibern, wenn die sächsische Gedenkstättenverordnung zur Grundregel des Gedenkens wird. Kaum 60 Jahre nach der Befreiung stehen deutsche Soldaten erneut in aller Welt, seit fünf Jahren geht wieder Krieg von deutschem Boden aus. Und das Geld für den "Platz an der Sonne" holen sie sich mit der Enteignung der Arbeitslosen, der Rentner, der Kranken. Diesen Weg müssen wir versperren, gemeinsam und mit aller Kraft. Die Veranstaltung schloss mit dem Lied der Moorsoldaten.

Raimund Gaebelein

Nur vier Seiten

Dieser BAF hat nur vier Seiten. Das liegt daran, dass der Flyer zur komplett überarbeiteten Ausstellung "NEOFASCHISMUS IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND" beiliegt, die vom 11. November bis 03. Dezember im DGB-Haus gezeigt wird. Ausrichter der Ausstellung sind die DGB-Jugend, GesamtschülerInnenvertretung (GSV) und Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes -Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) unterstützt von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Bildungsvereinigung Arbeit und Leben (DGB/VHS) e.V. Bremen, IG Metall Bremen und ver.di Land Bremen.

Der Bremer Widerstand

Matthias Thesen, geboren am 29. April 1891 in Ehrang bei Trier, war Dreher in Großbetrieben im Ruhrgebiet, SPD-Mitglied seit 1910 und kam über die USPD zur KPD. Lange Jahre wirkte Matthias als Vertrauensmann bei Krupp & Haniel und als Betriebsratsvorsitzender der Rheinwerft Walsum. Der langjährige Stadtverordnete von Hamborn wurde 1928 Reichstagsabgeordneter. Bis zu seiner Verhaftung am 14.09.1933 war er im Raum Bremen - Hamburg illegal tätig, wurde im Februar 1934 zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Oslebshausen einsaß. Dort organisierte er die politische Schulung. Nachdem dies entdeckt wurde, kam er 1935 ins Zuchthaus Brandenburg in Einzelhaft, von dort ins KZ Papenburg und ins KZ Sachsenhausen. 1939 erhielt er für seine politische Tätigkeit im Zuchthaus weitere vier Jahre. Im KZ Sachsenhausen, in das er nach Verbüßung der Strafe verschleppt wurde, gehörte er der illegalen Lagerleitung an. Mit weiteren 23 deutschen und drei französischen Häftlingen wurde Matthias Thesen nach Entdeckung der illegalen Widerstandsorganisation durch die SS am 11. Oktober 1944 erschossen. Ein Zettel vom 24. September 1944 aus dem Strafbunker ermahnte die Angehörigen: *"Besonders jetzt tue deine Pflicht!"*

Willy Walter Voss, geboren am 19. Dezember 1908, wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Oslebshausen absaß. Am 15.01.1942 wurde er ins Strafbataillon 999 eingezogen. Einer menschenunwürdigen Ausbildung auf dem Heuberg erfolgte der Einsatz auf dem Balkan. Am 09. April 1946 erhielt die Familie Mitteilung, Willy Walter Voss sei am 20. Oktober 1944 in Jugoslawien gefallen.

Leo Drabent, geboren am 15. Juni 1899 in Blumenthal, wurde Schlosser, malte 1917 Antikriegslosungen an Mauern und Zäune, setzte mit seinen Kollegen die Herabsetzung der Lehrzeit auf vier Jahre durch, wurde zum Militär eingezogen und kehrte schwerverwundet von der Front zurück. 1923 trat er der KPD bei, wurde politischer Leiter des Unterbezirks Bremen. In Wahlversammlungen der Nazi-partei entlarvte er deren arbeiterfeindliche Politik. 200 SA-Leute wurden eingesetzt, um ihn im Mai 1933 festzunehmen. In den Lagern Brandenburg, Oranienburg, Elisenau wurde er gefoltert. Nach seiner Entlassung arbeitete er auf der A.G. Weser, wurde im Juli 1936 erneut verhaftet und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung kurz vor Kriegsbeginn organisierte er Flugblattverteilung und die Flüsterpropaganda am Arbeitsplatz. Im März 1943 wurde die illegale Widerstandsorganisation von der Gestapo aufgespürt.

Hans Neumann, geboren am 05.10.1908 in Bremen-Aumund, entstammte einem streng katholischen Elternhaus. Er lernte Tischler auf der Vulkan-Werft, trat dem Deutschen Holzarbeiter-Verband bei und 1930 dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands und der KPD. Nach Verhaftung führender Funktionäre im Februar 1933 übernahm Hans Neumann die illegale KPD-Leitung in Blumenthal, wurde kurze Zeit später selbst verhaftet und ins KZ Esterwegen verschleppt. Nach seiner Freilassung arbeitete er wieder auf der Vulkan-Werft. Nach Entlassung seines Freundes Leo Drabent aus dem Zuchthaus organisierten beide ein Netz von 3er- und 5er-Gruppen in Verbindung mit Widerstandsgruppen in Hamburg. Mit Flugblättern riefen sie die Kollegen zur raschen Kriegsbeendigung auf. Am 29.03.1943 wurden Leo Drabent, Hans Neumann und neun weitere Genossen von der Gestapo verhaftet und am 13.10.1944 vom Volksgerichtshof zu Tode verurteilt, weil sie bis zu ihrer Verhaftung *"die Widerstandskraft des deutschen Volkes durch kommunistische Propaganda zu zersetzen gesucht"* hatten. Am 20.11.1944 wurden Hans Neumann und Leo Drabent im Zuchthaus Brandenburg-Görden mit dem Fallbeil hingerichtet.

In seinem Abschiedsbrief bittet Hans Neumann seine Frau: *"Bleibe tapfer! Ertrage diesen Schmerz. Wirf dein Leben nicht von Dir! Ich kann Dir leider nicht mehr meinen Dank abstatten. Vielleicht aber helfen dir alle Lieben über diese schwere Zeit. Du weißt, daß ich jedem Menschen das Beste gegönnt habe, darum sterbe ich leicht. Mach Dir keine Sorgen um meinen Tod. Es ist eben Krieg und eine harte Zeit. Glaube nicht, daß es so furchtbar ist. Meine Lebensuhr ist abgelaufen. Alles andere wissen wir nicht. Und nun nehmen wir voneinander Abschied und finden Trost in*

unserer großen Liebe. Vieles ist nicht fertig geworden, was ich vorhatte."

Theodor Winter, geboren am 15.04.1902 in Bremen, war Modelltischler. Als Lehrling schloss er sich 1916 der revolutionären Arbeiterjugendbewegung an, war aktiv in der Antikriegsbewegung der Bremer Linken. Er stellte Verbindung zu den russischen Soldaten her, sammelte Lebensmittel für Deserteure, beteiligte sich an der Verbreitung der Zeitschrift "Arbeiterpolitik". Das junge KPD-Mitglied kämpfte 1919 für die Verteidigung der Bremer Räterepublik. 1929 organisierte er die Protestbewegung der Erwerbslosen gegen Notverordnungen, Faschismus und Krieg. 1932 wirkte er in Berlin an Parteischulungskursen mit. 1933 verließ er Deutschland, nachdem er kurzzeitig verhaftet worden war, zusammen mit seiner Frau Elly, geb. Pieck. Im sowjetischen Exil arbeitete er als Modelltischler und später als Redakteur in Moskau.

Nach dem Überfall auf die Sowjet-Union diskutierte er mit deutschen Soldaten und Offizieren in Kriegsgefangenenlagern und wirkte an der Gründung des "Nationalkomitees Freies Deutschland" mit. Am 07. Oktober 1943 sprangen Käthe Niederkirchner und Theodor Winter mit dem Fallschirm über Polen ab. Sie sollten dem Zentralkomitee Berichte über die Lage in Deutschland übermitteln. Mit Hilfe polnischer Partisanen gelangte Theodor Winter bis Königsberg (heute Kaliningrad) und fuhr von dort nach Berlin, wurde aber kurz nach seiner Ankunft von der Gestapo verhaftet und ins KZ Sachsenhausen verschleppt. Nach langen Misshandlungen im Bunker wurde er im Herbst 1944 nach Berlin überstellt. Seither fehlt von ihm jede Spur.

Raimund Gaebelein

Hofierung der Nazi-Ritterkreuzträger

Am 15. Oktober fand in Hameln eine Bundesversammlung der "ORDENSGEMEINSCHAFT DER RITTERKREUZTRÄGER" statt. Dem Verein gehören hochdekorierte Veteranen der Waffen-SS und der Wehrmacht an, also Funktionäre Hitler-Deutschlands, die für die Tötung von Abertausenden von Männern, Frauen und Kindern und die Vernichtung von Stadt und Land verantwortlich sind. Kaum zu glauben, dass eine solche Ordensgemeinschaft zugelassen ist, weil bekanntlich führende Leute nahe am Rechtsradikalismus angesiedelt sind (eine Einschätzung des früheren Verteidigungsministers Rudolf Scharping). Der parteilose Oberbürgermeister der Stadt Hameln hatte es abgelehnt ein Grußwort zu schreiben, der Landrat Karl Heißmeyer (SPD) wollte

jedoch die Teilnehmer dieses Treffens begrüßen. Seine Aussage: *"Ich werte das Kreuz nur als soldatische Leistung und nicht in Verbindung mit dem verbrecherischen Regime."* Er ließ es letztendlich doch bleiben. Die bekannte Ausstellung "VERBRECHEN DER WEHRMACHT" bewies doch eindeutig, wie der Anteil der soldatischen Leistung im Hitler-Krieg ausgesehen hat!

Dass ein gewählter Landrat und dazu noch ein SPD-Mitglied solch ein Verhalten an den Tag legt, muss doch zum Protest aufrufen und von der SPD fordern, einen "Verirrten" aus ihren Reihen zu entfernen.

Friedel Becker

Nachbetrachtungen zu den Wahlen im September

Der Bundesausschuss der VVN-BdA hat in seiner Erklärung vom 20.09. zu den Wahlen in Brandenburg und Sachsen den Einzug der Naziparteien in die Parlamente der beiden Länder zu recht ein "Alarmsignal für die demokratische Öffentlichkeit der Bundesrepublik" genannt und auf die Dringlichkeit des einheitlichen Handelns aller demokratisch-antifaschistischen Kräfte für eine andere Politik, für Arbeit und soziale Gerechtigkeit hingewiesen. Die Anfang Oktober durch die Medien gehende Meldung, dass NPD und DVU zur Bundestagswahl 2006 als einheitliche Wahlpartei kandidieren wollen und Wahlforscher ihr bereits einen 9%-Anteil prophezeien, ist sicherlich ein weiteres deutliches Alarmsignal.

Ich möchte davon ausgehend etwas zur Bedeutung des Abschneidens der PDS in diesen beiden Ländern sagen. Meines Erachtens ist die Gewinnung parlamentarischer Positionen für die Kräfte, die eine

andere Politik wollen, auf keinen Fall gering zu schätzen. In außerparlamentarischen Kämpfen können sicherlich Teilerfolge für alternative Forderungen erreicht werden. Für andere "Weichenstellungen" im Sinne wesentlicher gesellschaftlicher Veränderungen bedarf es jedoch entsprechender parlamentarischer Mehrheiten.

Viele Menschen sind von der Politik der so genannten rot-grünen Bundesregierung enttäuscht. Eine Hinwendung zu CDU/CSU und FDP kommt für sie nicht in Frage, weil deren Konzepte noch rigoroser auf Sozial- und Demokratieabbau zugunsten des großen Kapitals ausgerichtet sind. Nicht wenige von ihnen waren sicherlich in den großen Demonstrationen im August und September dabei. Wer dann nicht ein weiteres Mal die etablierten Parteien wählen will, "kann nur PDS oder rechts wählen oder er muss zu Hause bleiben" (WK vom 21.09.2004).

Ich sehe darin eine große positive Bedeutung, dass ein großer Teil der Wählerinnen und Wähler am 19. September "rechts wählen oder zu Hause bleiben" ausgeschlossen hat und verstärkt PDS wählte.

Damit wurden ihr Engagement in den Aktionen und ihr Eintreten auf der parlamentarischen Ebene für eine konsequente Friedenspolitik und für den Erhalt und den Ausbau sozialer und demokratischer Rechte belohnt. Immerhin sahen in Brandenburg 28% (+ 4,7%) und in Sachsen 23,6% (+1,4%) der Wähler und Wählerinnen - das sind weit über 800.000 Wahlberechtigte - in der PDS eine wählbare Alternative.

Für mich ist das - bei aller Sorge um das Anwachsen der Stimmen für die Naziparteien - außerordentlich erfreulich.

Herbert Breidbach

Vorherrschaft einer Weltmacht - mit Gottes Segen?

Da die US-amerikanischen Befürworter militärischer Interventionen der USA in aller Welt diese unter anderem auch mit dem angeblichen Willen Gottes begründen, hatte der "ARBEITSKREIS KIRCHE UND GESELLSCHAFT" der Stephaniegemeinde unter Mithilfe des Historikers Karl-Ludwig Sommer die Ausstellung "VORHERRSCHAFT EINER WELTMACHT - MIT GOTTES SEGEN?" entwickelt. Diese war vom 10. September bis zum 10. Oktober im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus in Vegesack zu sehen. Hochzufrieden schaute ich mir die Ausstellung sogar zweimal an. Die Ausstellung beschreibt die Geschichte von Kriegen, die Armeen von Groß-, Welt- und Supermächten im Namen Gottes geführt wurden. Die Ausstellung folgt aber nicht einem chronologischen Pfad, sondern spaltet sich erst einmal in einen politischen und einen theologischen Teil.

Hauptsächlich Berichte, Fotos und Karikaturen aus vornehmlich deutschen (aber auch US-amerikanischen) Zeitungen und Zeitschriften bilden die Grundlage der Tafeln der politischen Ausstellungshälfte. Vier Themenfelder, jeweils mehrere Tafeln umfassend, befassen sich mit der immer wichtigeren Rolle der Supermacht USA nach dem 2. Weltkrieg, aber auch damit, wie diese (auch in Deutschland und von Deutschen) religiös untermauert wurde. Im Mittelpunkt steht aber die Entwicklung im Mittleren Osten mit den Kriegen in Afghanistan und den beiden unter US-Führung stehenden Kriegen gegen den Irak. Abgeschlossen wird der politische Teil mit Tafeln zur deutschen Reaktion auf Krieg und Terror, zu Alternativen einer auf Vormacht basierenden Politik in den USA und Deutschland und zum gegenseitigen Verhältnis von Medien und Krieg. Der theologische Part ist wiederum dreifach geteilt. Ausgewählte Bibeltexte und

Kirchenlieder beleuchten das Verhältnis Gottes zu den Großen, den Kleinen dieser Welt und allgemein zur Macht (d.h. Anmaßung) der Menschen aus der Sicht der Ausstellungsmacher. Im zweiten und größten Unterteil wird die Kriegsgeschichte Deutschlands und die dabei unvermeidbare Berufung auf Gott zwischen 1813 und 1945 dargestellt. Viel Platz widmen die Ausstellungsmacher dabei aber auch dem Widerstand während und den Reuebekenntnissen von Christen nach der NS-Zeit. Im dritten Unterteil finden sich christliche Argumente für und gegen die Rolle der Bundesrepublik und der USA im und nach dem Kalten Krieg. Auf der letzten Tafel stellen die Ausstellungsmacher Thesen auf, die ihrer Meinung nach aus der christlichen Lehre zu ziehen sind.

Diese war offenbar unter großem persönlichem Aufwand der Arbeitskreismitglieder

erstellt worden. Sie nehmen darin klar gegen jegliche Hegemonialpolitik Stellung und zeigen auch Alternativen auf. Als bekennendem Atheisten gewährt mir die Ausstellung einen neuen Blickwinkel (nämlich den von religiösen Gegnern der Kriegspolitik) auf politische Rechtfertigungsstrategien, die unter Bezugnahme auf Religion und Patriotismus nichts weiter begründen müssen.

Antiamerikanismus kommt trotz aller Kritik an den USA bei dieser Ausstellung nicht auf, weil zwischen Machthabern und Bevölkerung immer deutlich unterschieden wird; aber auch, und dies ist wohl die größte Stärke der Ausstellung, weil immer wieder Bezug auf Deutschland in Gegenwart und Vergangenheit genommen wird.

Ulrich Stuwe

Männer und Frauen des Widerstandes, Verfolgte und Opfer des NS-Regimes gründeten 1947 die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes". 1971 öffnete sie sich für jüngere Mitglieder als VVN-Bund der Antifaschisten. Sie hat sich als überparteiliche Bewegung zum Ziel gesetzt, eine neue "Welt des Friedens und der Freiheit" zu erringen.

- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit, einzelne Aktionen zu unterstützen und möchte informiert werden.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Mich interessieren vor allem folgende Themenbereiche:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Geschichtsforschung
- Erinnerungsarbeit

Name _____
Vorname _____
Straße _____
PLZ, Ort _____
Geb.-Datum _____
Bremen, den _____
Unterschrift _____

Bitte einsenden an:
VVN-BdA Bremen e.V.,
Bürgermeister-Deichmann-Straße 26,
28217 Bremen

Am jüdischen Altenheim

Am **Dienstag, 09. November 2004** treffen wir uns **von 17:00 bis 18:00 Uhr** zu einer Mahnstunde am ehemaligen jüdischen Altenheim, Gröpelinger Heerstraße 167/ Ecke Morgenlandstraße (Straßenbahn 2 oder 10 bis Haltestelle Lindenhofstraße, dann bis Woolworth vorlaufen).

Am 09. November 1938 drang SA in das Mitte der Zwanziger Jahre erworbene Heim ein, trieb die 30 alten Leute auf die Straße, zerschlug Fenster und Inventar. In den folgenden Jahren wurden hier weitere 130 jüdische Menschen, vor allem aus Ostfriesland, einquartiert. Verboten war ihnen das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel, öffentlicher Fernsprecher und Fahrkartenautomaten, das Betreten von Wäldern, Grünanlagen und Gaststätten, der Aufenthalt in Bahnhöfen und Sperrbezirken, der Besuch kultureller Veranstaltungen, das Einreichen von Eingaben, an Behörden und Verwaltung, die Haltung von

Haustieren, Zeitungen und Zeitschriften, der Besitz optischer und elektrischer Geräte, von Kraftfahrzeugen oder Fahrrädern, Schreibmaschinen, Wollsachen, Pelzen, Schmuck- oder Kunstgegenständen, Aktien oder Wertpapieren, Betrieben oder Geschäften und die Beauftragung nichtjüdischer Handwerker, die Ausübung des Berufs eines Beamten, Lehrers, Anwalts, Apothekers, Zahn- oder Tierarztes. Sie erhielten keine Fleisch-, Kleider-, Milch- oder Raucherkarten, keine Fischwaren, Weißbrot, Obst oder Konserven, Süßwaren oder Rasierseifen. Am 23.06.1942 wurden die Bewohner des Hauses nach Theresienstadt abtransportiert, für die meisten führte der Weg weiter nach Auschwitz-Birkenau in den Tod.

Im Anschluss zeigen Geschichtswerkstatt Gröpelingen und VVN-BdA Bremen **gegen 18:15 Uhr**, in der Stadtbibliothek West in der Lindenhofstraße die deutsche Fassung

des belgischen Films über zwei SS-Razien im August 1944. 98 Einwohner der Ortschaft Meensel-Kiezegem wurden nach der Erschießung eines Kollaborateurs verhaftet und in den Gefängnissen von Leuven und Brüssel durch die Gestapo verhört. Für die meisten von ihnen führte der Weg ins Konzentrationslager Neuengamme. Nur sieben kamen lebend zurück. 15 von ihnen starben bei der Arbeit auf der A.G. Weser oder beim Bunkerbau in Farge, fünf weitere in Neuengamme, Bergen-Belsen, Lübecker Bucht, auf dem Todesmarsch. 1997 haben die Einwohner der Gemeinde Meensel-Kiezegem die Situation vom August 1944 nach Zeitzeugenaussagen nachgespielt.

In der deutschen Fassung versuchen wir, Erklärungen für die beiden Razzien der SS im August 1944 zu geben.

Raimund Gaebelein

"Die Hölle der Mädchen"

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Holocaust **am 05. November 2004 um 20:00 Uhr** im Saal der Volkshochschule Wilhelmshaven, Virchowstraße 29, veranstaltet vom Antifaschistischen Bündnis Wilhelmshaven in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wilhelmshaven

Erstmalig wird das jüdische Theater Schachar aus Hamburg in Wilhelmshaven das Stück "DIE HÖLLE DER MÄDCHEN" zeigen. Dies geschieht im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum 09. November. Geschrieben hat das Stück Daniel Haw, Direktor und Gründer des ersten jüdischen Theaters in Norddeutschland. Es eignet sich besonders dafür, jungen Menschen zu vermitteln, welche Folgen das verbrecherische Regime der Nationalsozialisten für einzelne Menschen hatte. Es ist eine pädagogische Erfahrung, dass Jugendliche einen besse-

ren Zugang zur Geschichte Deutschlands zwischen 1933 und 1945 entwickeln, wenn sie ihnen anhand persönlicher Biografien nahe gebracht wird. Mit den Worten des Autors Daniel Haw heißt das: *"Eine Sechzehnjährige beginnt sich für Geschichte zu interessieren, sobald sie Vergleiche zu ihrem Leben anstellen kann. Die Geschichte rückt ihr näher und wird greifbarer, wenn sie von einer Sechzehnjährigen erfährt, die aufgrund einer abstrusen Rassentheorie nach Auschwitz deportiert wurde, die in das Jugend-KZ kam, weil sie wiederholt Jazz hörte, kommunistische Eltern hatte, einen Juden liebte oder sich einfach nur renitent verhielt."* Im Mittelpunkt der szenischen Lesung steht das Mädchen Helene Weiland, die sich aufgrund einer Denunziation 1943 im Jugendkonzentrationslager Ukkermark befindet. Wir laden Sie - gerne auch in Begleitung junger

Menschen - zu dieser Aufführung des Theaters Schachar herzlich ein.

Ruth und Werner

Solibasar in der Stefanikirche

Am **Freitag, 26. November 2004**, findet **ab 18:00 Uhr** der 39. Solidaritätsbasar statt, in diesem Jahr nicht in den Gemeinderäumen, sondern **in der Kirche!** Es wird der Theologe Peter Franz, Weimar, sprechen. Der Erlös aus dem Basaraufkommen soll auch diesmal wieder für Hilfsprojekte in Vietnam, Kambodscha, Chile, Nicaragua, Kuba, Südafrika und Namibia eingesetzt werden.

Pogromnacht in Bremen-Nord

Am **Dienstag, 09. November**, findet **ab 17:00 Uhr** die Gedenkveranstaltung zum 66. Jahrestag der Reichspogromnacht vom 09./10. November 1938 an der ehemaligen Synagoge Aumund mit **anschließendem** Rundgang und Verlegung von "Stolpersteinen" statt. Das Leid der ehemaligen in Vegesack lebende Juden soll nicht vergessen werden. **Um ca. 19:00 Uhr** gibt es im Bürgerhaus Vegesack eine Aussprache.

"Der Bremer Antifaschist" ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA)

Wir sind regelmäßig erreichbar in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen-Walle

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.vvn-bda.de/bremen

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder im Büro (siehe links) oder unter 6163215 (Raimund Gaebelein) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

www.vvn-bda.de